



Ach, Europa. Ach, Frankreich. Da redet Emmanuel Macron in seinen großen Reden vom „souveränen Europa“, vom „strategischen Erwachen“, von der „Autonomie im Zeitalter globaler Bedrohungen“. Und dann? Dann wird *LMB Aerospace*, ein hochspezialisierter Hersteller sicherheitsrelevanter Rüstungsteile – also das industrielle Rückgrat genau dieser vielbeschworenen Autonomie – **mal eben an einen US-Konzern verkauft**, als ginge es um den Sommerschlussverkauf im Provinz-Baumarkt.

400 Millionen Euro – das ist offenbar der Preis, zu dem man in Paris seine sicherheitspolitischen Prinzipien aufgibt. Herzlichen Glückwunsch an die *Loar Group*: Sie kaufen nicht nur Bauteile für Rafale, Atom-U-Boote und den Flugzeugträger *Charles de Gaulle*, Sie erhalten auch gleich einen exklusiven Einblick in französische Rüstungstechnologien. Und das ganz bequem, ohne Industriespionage, einfach mit Überweisung.

Man fragt sich unweigerlich: Wozu eigentlich noch diese staatsmännische Pose, dieses Getöse über europäische Souveränität? Der nächste EU-Gipfel könnte effizienter gestaltet werden, indem man ihn direkt ins Pentagon verlegt. Dann kann man die Deals gleich vor Ort unterschreiben, spart Porto und diplomatische Peinlichkeiten.

Natürlich beeilt sich das Wirtschaftsministerium zu versichern, dass die „Interessen Frankreichs gewahrt“ seien. Standortgarantien! Vetorechte! Vertragsklauseln! – Das kennen wir. Das sind dieselben Beruhigungspillen, die man auch bei Alstom verkauft hat, kurz bevor General Electric sich bedankte – und hunderte Arbeitsplätze später alles dichtmachte.

Und während die *Direction générale de l'armement* (DGA) noch versucht hatte, mit einer Minderheitsbeteiligung der öffentlichen Hand ein Minimum an Einfluss zu retten, hat das Finanzministerium lieber gleich durchgewunken. Offenbar gilt dort die alte neoliberale Maxime: *Was stört uns die strategische Autonomie, wenn der Preis stimmt?*

Man könnte lachen, wäre es nicht so bitter. Denn der Verlust wiegt nicht nur industriell, sondern symbolisch: Mit jedem verkauften Schlüsselunternehmen verliert Frankreich ein Stück seiner sicherheitspolitischen Unabhängigkeit. Und Europa gleich mit. Denn was ist die EU in Verteidigungsfragen anderes als ein Flickenteppich nationaler Industriestrukturen? Wenn die zerfallen, bleibt von der „strategischen Autonomie“ nicht viel mehr als ein hübscher Begriff auf PowerPoint-Folien.

Bleibt die Frage: Wer kommt als Nächstes? Safran? Nexter? MBDA? Vielleicht können wir ja gleich ein Auktionshaus gründen: „Souveränität unter dem Hammer – jetzt live aus Brüssel!“ Der Höchstbietende darf mitentscheiden, was Europa im Ernstfall noch selbst verteidigen



Kommentar: Souveränität zum Schleuderpreis – bitte greifen Sie zu!

darf. Falls überhaupt.

Von Andreas Brucker